

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pf.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stab- und Buchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigenpreis:

für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 99.

Verst. Nr. 49

Mittwoch, den 12. Dezember 1917.

Verst. Nr. 49

39. Jahrg.

Die Wahlrechtsvorlage.

Ein wichtiger Tag im preussischen Abgeordnetenhaus! Als einziger Punkt der Verhandlungen die drei Regierungsvorlagen zur Reform des Landtags, und zwar die Gesetzesentwürfe betreffend a. die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, b. die Zusammensetzung des Herrenhauses, c. die Abänderung der Artikel 62 und 99 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. — Nach einer einleitenden Rede des Präsidenten Graf von Schwerin, in der er die Abgeordneten zur würdigen Verhandlung ermahnte, da die Augen der Feinde, auf innere Zwistigkeiten hoffend, auf sie gerichtet seien, nahm der Reichskanzler Graf Hertling das Wort. Der Graf stellte sich dem Hause vor und gab einen kurzen Ueberblick auf die Ereignisse vor und bei seiner Berufung und hat um das Vertrauen des Hauses. Dann kam er auf die neuen Vorlagen. Vor eine schwierige Aufgabe sei er gestellt, es gelte ein feierlich gegebenes Königswort einzulösen. Er werde alle Kräfte einsetzen, dieser Ehrenpflicht zu genügen, und tue das aus voller Ueberzeugung. Der Krieg habe das Volk zu neuen Aufgaben hingeführt. „Dass damit für die innere Geschichte Preußens ein entscheidender Wendepunkt bezeichnet wird, darüber bin ich mir vollkommen klar, und ich bin mir auch vollkommen klar darüber, daß dieser bevorstehende Wendepunkt in vielen Kreisen schmerzliche Gefühle und schwere Bedenken herbeirufen wird.“ Man müsse aber mutig und entschlossen die Hand an Neuerungen legen, wenn die politische Lage das fordere. Er wisse, daß weite Kreise durch die neuen Vorlagen in einen Gewissenskonflikt getrieben würden. Der müßte durchgekämpft werden und er bitte, der Vorlage nach Prüfung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Durch die Reform des Herrenhauses sei keine Schwächung, sondern eine Stärkung des hohen Hauses beabsichtigt. Preußen sei nicht mehr der alte Agrarstaat, Handel und Industrie verlange auch ihre Vertretung. Der Reichskanzler schloß: „Bringen Sie dem Vaterlande das Opfer — wenn es ein Opfer für Sie ist — stimmen Sie diesen Vorlagen zu im Interesse der gebührenden, stielichen Entwicklung des Staates, möglicherweise sogar der Verhütung schwerer Erschütterungen.“

Hierauf erteilt Staatsminister Dr. Dreus das Wort. Mit der Reform des Wahlrechts hat sich die öffentliche Meinung seit Jahren beschäftigt. Frühere Vorschläge seien leider gescheitert. Der Krieg habe die Frage ins Rollen gebracht. Alle bräuchten die gleichen Opfer und müßten dafür auch die gleichen Rechte haben. Das sei eine ethische Forderung. „Das Pluralwahlrecht ist nicht geeignet, es würde wieder zum Steuerklassenwahlrecht werden und antidemokratisch wirken. Für die Staatsregierung ist das Pluralwahlrecht nicht annehmbar. Nur das gleiche Wahlrecht ist möglich. Dies kann nur ein gleiches Wahlrecht sein im Sinne unseres Reichstagswahlrechtes.“ Das neue Wahlrecht solle der Ausdruck des Vertrauens zu einem politisch gereiften Volke sein. Nicht dem Auslande zuliebe habe die Regierung die Vorlage eingebracht. Die Vorlage bedeute einen Vertrauensbeweis der Krone zum Volk. Dann sprach Finanzminister Berg über die dritte Vorlage. Es solle dadurch erreicht werden, auch das Herrenhaus an der Staatsberatung zu beteiligen. Das solle in der Weise geschehen, daß dem Herrenhause die Möglichkeit gegeben wird, in gewissen Fällen vom Abgeordnetenhaus gestrichene Ausgabeposten zur nochmaligen Prüfung an das andere Haus zurückzuverweisen und eine Zwischenverhandlung zwischen beiden Häusern herbeizuführen.

Dann wurde die Debatte eröffnet, in der als erster der konservative Abg. v. Heydebrand zu Worte kam. Er wandte sich scharf gegen die Ausführungen des Staatsministers von Dreus und gab einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Wahlrechtsvorlage. Die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts erkenne die konservative Partei an, aber das gleiche Wahlrecht könne sie nicht als geeignete Grundlage für eine Reform ansehen. Schärfste Gegner seien sie des parlamentarischen Regimes, das überall zur Allegherrschaft geführt habe. Graf Hertling polemisierte sodann gegen den konservativen Redner und bestritt, daß er durch seine politische Haltung das Ansehen der Krone geschmälert habe oder den förderativen Charakter des Reiches antasten wolle. Er werde auch nie einem Frieden zustimmen, der nicht eine wirkliche Sicherung der deutschen Grenzen, der eine ernsthafte Gefährdung des preussischen Staates mit sich brächte. Dann kam der Fortschrittler Dr. Bachnide zu Wort und vertrat ausführlich den Standpunkt, der im allgemeinen der der Vorlage war, aber doch auch noch einige Verbesserungen nach der demokratischen Seite verlangte. Als lehter sprach für das Zentrum der Abg. Dr. Borck. Das Wahlrecht sei reformbedürftig, nur sei es fraglich, ob diese Reform nicht besser bis nach dem Kriege zurückgestellt worden wäre. Keineswegs herrsche in der Zentrumspartei Uebereinstimmung über die Notwendigkeit der Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen. Es werde dadurch eine Radikalisierung des Hauses eintreten und sei es fraglich, ob dabei das Interesse der Kirche und Schule recht gewahrt bleibe. Die Vorlage müsse sorgsam geprüft werden daraufhin, was an ihr dienlich sei für das Gedeihen und die Fortentwicklung des preussischen Staates.

Am Schluß der Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß auch die rumänische Heeresleitung in Waffenstillstandsverhandlung mit uns eingetreten sei.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen West-Flößebeke und Vegelaere sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag heftiges Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Bacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten.

Aus den Gesechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abschnitten südlich von La Fere, nordöstlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuerstätigkeit.

Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Mueller errang seinen 37. Luftstflug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten zwangen englische, in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgebilde östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an.

Die am Monte Sisemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung geläubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe sowie zwischen Meuvres und Banteux kam es am Nachmittag zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Westfront blieb die Gesechstätigkeit gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nordöstlich vom Dojran-See wurden mehrere feindliche Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch uns vernichtet.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf den flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu.

In kleineren Infanteriekämpfen wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Gräben vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Bacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangenennahme einer Anzahl Franzosen.

Wiesfach lebhaftes Feuerstätigkeit; auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in französische Gräben ein, nahm einen Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Dniestr und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Piave-Delta erklimten ungarische Honved-Trupps den italienischen Brückenkopf Sile am Capo Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Seit dem 12. Dezember 1916.

Berlin, 10. Dezember. Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebots vom 12. Dezember 1916 hat die Entente trotz ihrer vielfachen Ueberlegenheit an Zahl und Material

an die Mittelmächte im ganzen über 340000 Gefangene und über 4000 Geschütze verloren. Die ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte, die sich außerdem durch Besetzung weitester Strecken reichsten feindlichen Gebietes und durch Erbeutung ungeheurer Mengen Kriegsgerät ergeben, lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden außerdem insgesamt 9196000 Brutto-Registrier-Tonnen versenkt.

Unser Summa-Summarum seit dem 12. Dezember 1916.

Berlin, 8. Dezember. Seit Ablehnung unseres Friedensangebots vom 12. Dezember 1916 machten allein die deutschen Truppen 286900 Gefangene, darunter 6900 Offiziere. Hierin sind die im Stoppengebiet oder auf dem Transport zu den Gefangenenlagern befindlichen nicht eingerechnet, auch nicht die Zahl der 9000 bei Cambrai gefangenen Engländer. Im einzelnen verteilen sich die Gefangenenzahlen wie folgt auf die verschiedenen Nationen: Russen 79300, Rumänen 42950, Franzosen 29550, Engländer 22000, Italiener 112553, Amerikaner 75, Serben 1141, Belgier 45, Montenegro 2, Portugiesen 120, Japaner 3. In der gleichen Zeit verlor die Entente an Deutschland über 2000 Geschütze, 652420 Schuss Artilleriemunition, 1715 Munitionskisten und andere Wagn, 99673 Gewehre, 151396 Pistolen und Revolver, 4902 Maschinengewehre, 2618 abgeschossene feindliche Flugzeuge, 230 feindliche Festballone. Diese Zahlen enthalten nur die Beute, die der deutschen Heeresverwaltung überwiehen wurde. Hierzu kommen noch alle die Waffen, Munition und Geräte, die sofort von der Truppe nach ihrer Erbeutung gegen den Feind verwendet wurden. Durch Anariff gewann die Entente in Europa 670 Quadratkilometer und zwar nur eigens von ihr selbst zertrümmetes und zerstörtes Gelände. Der Geländegewinn der Mittelmächte beträgt dagegen 47500 Quadratkilometer.

Neue Bundesgenossenschaft.

In der ungarischen Delegation erklärte der Abgeordnete und frühere Ministerpräsident Graf Tisza: Ich würde es herzlich begrüßen, doch, wenn die Ostfront frei wird, unseren Truppen Gelegenheit geboten würde, den Deutschen für die geleistete Hilfe den Dank abzusprechen und an der Westfront zu erscheinen, denn Straßburg ist ebenso wichtig wie Triest. Graf Czernin antwortete mit folgenden Worten: Eine der schönsten Früchte des Bündnisses mit Deutschland wird es sein, nachdem unsere Ostfront frei geworden, Deutschland zu Hilfe zu eilen. Wenn mich jemand fragt, ob wir für Glanzvorträge kämpfen werden, antworte ich mit einem entschlossenen Ja. Diese Erklärung des Grafen Czernin erregte nicht nur in der ungarischen, sondern auch in der österreichischen Delegation freudige Zustimmung.

Die deutsche Öffentlichkeit wird diese Kundgebung mit großer Freude begrüßen. Sie bildet einen neuen Beleg unserer unzerstörlichen Waffenbrüderschaft. Rußland ist ausgegallert, Rumänen erlebte, Italien harret desselben Schicksals. Da werden Kräfte frei, und wo die niederknien werden, das wird John Bull und seine Marianne bald erfahren. Der Weg von Amerika ist weit, tausendmal weiter als der quer durchs deutsche Land, und vor allem auch li-Bootsfrei. Wir denken natürlich fest und sicher, daß Oesterreich unsere Sache zu der seinen machen würde, wie wir es umgekehrt schon erwiesen haben. Aber es ist gut, daß es jetzt auch die Entente weiß. Das wirkt friedensfördernder als ein Duzend noch so schöner Revolutionen.

Der Papst und der Frieden.

Der dänische Primas der katholischen Kirche, der Bischof von Esch, äußerte einem Vertreter der dänischen Presse gegenüber, nach seiner Auffassung stehe ein neuer Friedensvorschlag des Papstes bevor. Vielleicht sei er durch die Begebenheiten in Rußland etwas verspätet, doch werde in hundert Tagen mit einem Friedensvorschlag zu rechnen sein, der diesmal keineswegs von der Entente überhört werden könne. — Aus den Gesetzmachen erfahren wir jetzt, daß der Papst, Italien zu Liebe, als Friedensvermittler ostentativ von vornherein ausgeschaltet wurde, können also auch nicht recht glauben, daß die Entente jetzt für Papstworter hellhöriger geworden ist. Deshalb können wir auch der Wirkung einer neuen Papstnote auf die Entente nicht allzu optimistisch entgegensehen.

Die nordischen Rönigreiche.

In Christiania fand eine Vorbereitung nordischer, schwedischer und dänischer Delegierter unter dem Vorsitz des Stortingpräsidenten Mowinkel zu einer nordischen interparlamentarischen Konferenz statt, die vermutlich in Kopen-

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittag vielfach lebhafteste Artillerietämpfe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Feuerstätigkeit war auf der ganzen Front reger. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtruppen nordöstlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auch in anderen Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene eingebracht.

Starke Einfälle der Fliegerverbände namentlich an der französischen Front führten zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Gegner verloren 11 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Zu beiden Seiten der Brenta und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

hagen zusammenzutreten wird und die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der drei nordischen Völker bei uns nach Kriegsschluß erörtern soll.

Hindenburg wieder im Hauptquartier.

Berlin, 8. Dezember. Hindenburg und Ludendorff führen (dem „Total-Angebot“ zufolge) gestern abend vom Anhalter Bahnhof wieder ins Große Hauptquartier ab. Gekern voramtlich fanden in der Wilhelmstraße wieder wichtige Besprechungen statt, in denen außer den beiden Generälen auch der Reichskanzler teilnahm. Nachmittags wurden die Konferenzen in der Reichskanzlei fortgesetzt.

Englands Niederlage bei Cambrai eingestanden.

Berlin, 8. Dezember. „Daily Chronicle“ gibt offen zu, daß die Engländer bei Cambrai die größte Schlappe auf der Westfront seit 2 1/2 Jahren erlitten haben. Sie sei nach dem Anfangserfolg um so enttäuschender.

Strategische Kopfschmerzen der Entente.

Basel, 8. Dezember. Der Militärkritiker des „Matin“ schreibt, daß die Lage bei Cambrai für den Zusammenstoß der französischen und englischen Armeegruppen sich verhängnisvoll gestaltet. Die Deutschen hätten bestimmte Absichten, sie steigeren ihre Fernbeschleunigung auf Sammelplätze weit hinter der Front. Die strategische Kunst der Entente sei jetzt auf die schwierigste Probe gestellt.

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen.

Petersburg, 8. Dezember. Eine Abordnung der Volkskommissare kam zu Besprechungen über den Waffenstillstand in der Gegend von Dnaburg an, wo sie sich mit deutschen Unterhändlern traf. Die russische Abordnung setzte sich zusammen aus politischen Agenten der Regierung, unter anderem Socolinof und Kamenev, aus Arbeitern, Soldaten, Matrosen und Vertretern des General- und Admiralsstabes.

Waffenstillstand an der rumänischen Front.

Havas meldet aus Petersburg: Nach dem „Nischa“ habe General Tscherbatschew im Einverständnis mit Rumänien und in vollständiger Übereinstimmung mit dem revolutionären Militäranspruch auf der ganzen Front der russischen Armee in Rumänien einen Waffenstillstand bis zum Friedensschluß mit den Mittelmächten unterzeichnet.

Unsere Heldenschar in Ostafrika auf portugiesisches Gebiet übergetreten.

(WTB.) Amtlicher englischer Bericht aus Ostafrika vom 1. Dezember. „Der Deventer“ berichtet: Aufklärungsabteilungen haben endgültig die Lage festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig von Feinde gesäubert ist. So ist auch die letzte der deutschen obersten Besatzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände gebracht worden. Nur eine kleine deutsche Streitmacht ist dort übrig geblieben. Diese hat sich auf das angrenzende portugiesische Gebiet geflüchtet. Es sind Maßnahmen ergreifen, um dort mit ihr abzurufen. Die Gesamtzahl der allein während des Monats November getöteten oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 3382 eingeborene Soldaten, ausschließlich der Träger und Diener. Außerdem wurde folgendes Material entworfen von uns erbeutet oder vom Feinde zerstört: zwei 10-Zentimeter-Marinegeschütze, eine 10-Zentimeter-Feldgeschütze, ein 70-Millimeter, ein 80-Millimeter und ein 87-Millimeter-Geschütz, etwa 78 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre.

(Zu vorstehender Meldung über die Aufgabe Deutsch-Ostafrika durch Generalmajor Edmond Dornier geben die „Ährlicher Nachrichten“ folgenden treffenden Kommentar: „Zurück, 8. Dezember.“ Die „Ährlicher Nachrichten“ schreiben unter der Überschrift „Deutsch-Ostafrika in den Händen der Allierten.“ So ist denn nach fast 3 1/2 jähriegen Widerstande auch Deutsch-Ostafrika als letzte der deutschen Kolonien gefallen. Abgegeben von allen Franzosen vom Meere her, bedrängt von allen Seiten durch die vereinigte Übermacht von Engländern, Franzosen, Belgiern und Portugiesen, längs erlöbt von Verbündeten, Meeres- und Luftangriffen sowie von Munition und sonstigen Kriegsmitteln, mußte auch die letzte Truppe der Tapferen sich ergeben. (Generalmajor von Dornier-Verdick hat sich nicht ergeben, sondern ist unter Durchbrechung der portugiesischen Linien mittels des Rumänien-Hilfs in Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen. Die Schrift) läßt den Bürger wird die Geschichte hier durch ein Hochgeschalt einzunehmen, sondern diesen beispiellosen Selbstmord der Befreiung, der feindlichen Kampf kam bei. In diesem Selbstmord werden vor allem zwei Momente aufgeschaltet sein, der Gerissenheit der Deutschen in Ostafrika, und die erschöpfte Truppe der schwarzen Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen haben der Werbung Europas im äquatorialen Afrika auch in diesem letzten Kampfe ihre Ehre bewahrt. So aber — die an deren. (Es erübrigt sich nach diesen ergebnissen Worten des Schweizer Blattes jeder andere Kommentar. Die Schrift.)

Der Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen.

WTB. Berlin, 19. Dezember. Ueber den Verlauf der Verhandlungen über die Waffenruhe an der Ostfront erfahren wir folgendes:

Zu Beginn der Unterhandlungen mit der am Standort des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers erschienenen russischen Delegation stellte sich beim Austausch der Vollmachten heraus, daß sie auf beiden Seiten lediglich dazu ermächtigt, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, nicht aber über den Frieden.

Die russische Delegation schlug vor, einen allgemeinen Waffenstillstand für alle Meere und auf allen Fronten zu vereinbaren. Hierauf konnte andererseits nicht eingegangen werden, da die Bundesgenossen Rußlands weder vertreten waren noch den russischen Delegierten Vollmachten erteilt hatten, in ihrem Namen zu sprechen.

Wir kamen daher überein, die Verhandlungen auf den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Armeen der Verbündeten und dem russischen Heere zu beschränken. Von russischer Seite ist hierbei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der abzuschließende Waffenstillstand den unmittelbaren Eintritt in Friedensverhandlungen zum Zwecke haben sollte und zwar über einen allgemeinen Frieden zwischen allen Kriegführenden. Hiervon haben die Bevollmächtigten der Verbündeten mit Befriedigung Kenntnis genommen. Sogleich in die Erörterung von Friedensfragen einzutreten, war schon deshalb unmöglich, da die beiderseitigen Vollmachten hierzu nicht ausreichten.

Am zweiten Sitzungstage teilten die russischen Delegierten uns ihre Vorschläge für den Waffenstillstand mit. Diese Bedingungen gingen über ihre militärische Lage zum Teil ganz erstaunlich weit. Die Russen verlangten beispielsweise die Räumung der Inseln im Rigaischen Meerbusen, ohne irgendseits die Zurückziehung ihrer Truppen an irgend einer Stelle der Front anzubieten. Ferner wollten sie uns vorschreiben, für die ganze Dauer dieses ihrerseits auf 6 Monate vorgesehene Waffenstillstandes unsere Truppen in den Schützengräben der Ostfront zu belassen. Nicht einmal deren Zurückziehung in Ruhequartiere sollte gestattet sein. Auf solche Bedingungen konnten wir uns natürlich nicht einlassen.

Bei der Besprechung der einzelnen Punkte stellte sich dann aber heraus, daß in allen außer in einer Frage, eine Einigung leicht zu erzielen war. Der einzige Punkt, für den wir keine Lösung fanden, war die Frage der Inseln des Rigaischen Meerbusens, deren Räumung natürlich außerhalb jeder Erörterung steht.

Wie leicht an sich eine Einigung zu erzielen war, zeigte sich in dem Augenblicke, als die russischen Delegierten erklärten, weitere Anwesenheiten aus Petersburg einziehen zu müssen, denn wir hatten daraufhin in kürzester Zeit und ohne auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen, eine Einigung über alle Bedingungen der jetzt eingetretene nehmütigen Waffenruhe erzielt. In dieser kurzfristigen Abmachung dürfen wir ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erblicken.

Metalle heraus!



Sucht an Garbimenslangen, Sortierenslangen, Garbendobenhältern, was fortzugeben werden kann.

Amerikas Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 8. Dezember. Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschliessung mit 363 Stimmen gegen diejenige des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn unterzeichnet.

Washington, 8. Dezember. (Reuter.) Infolge der Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn werden über eine Million Personen auf die Liste der feindlichen Staatsangehörigen gesetzt werden. Viele, die lange verdächtigt waren, die Kriegspläne der Regierung zu hindern, wurden verhaftet und werden interniert werden, wenn sie die Behörden nicht davon überzeugen können, dass sie friedliche Absichten haben. Alle Oesterreicher und Ungarn werden auf 100 Jahre von der Zone der Dokonanlagen usw. ferngehalten werden.

Berlin, 10. Dezember. In französischen Blättern wird auf eine sofortige Aktion der amerikanischen Marine im Mittelmeer gehofft.

Die Umwälzung in Russland.

Russlands Staatsbankrott.

Das Trojki und Lenin bereits seit längerer Zeit angedroht haben, ist nun zum Ereignis geworden. Der Staatsbankrott ist erklärt. Es wird darüber folgendes gemeldet, an deren Glaubwürdigkeit um so weniger gezweifelt werden kann, als sie aus englischer Quelle kommt.

Rotterdam, 8. Dezember. Einer Londoner Meldung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ zufolge erklärt „Daily News“ aus Petersburg vom Donnerstag: „Browda“ stellt mit, dass alle Anleihen, die Russland im Ausland abgeschlossen hat, einschließlich der von der Regierung garantierten Anleihen der Banken und Eisenbahnen für ungültig erklärt, und dass der Zinsendienst und die Amortisation des Kapitals eingestellt werden.

Was das für die Entente bedeutet, ergibt sich folgendem: allein Frankreich verliert dadurch etwa ein Zehntel seines Nationalvermögens, ohne dass England und Amerika in das russische Geschäft gesteckt haben. Deutschland dürfte an dem finanziellen Zusammenbruch seines östlichen Nachbarn zunächst nur ein mittelbares Interesse haben, denn was wir an russischen Anleihen besitzen, wird, vertrauenswürdigsten Mitteilungen aus Bankkreisen zufolge, wenig mehr als 1 1/2 Milliarden Mark sein. Hierfür Deckung zu schaffen, werden die Friedensverhandlungen Selbstengeboten bieten. Dies dürfte um so leichter möglich sein, als fast ausschließlich Eisenbahnobligationen in Frage kommen, für deren Verzinsung durch die Einnahmen der Bahnen, die sich bereits im Frieden glänzend bezahlt gemacht haben, Gewähr geleistet wird.

Das Hauptquartier ist aufgelöst.

Saparanda, 8. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) „Browda“ meldet vom 4. Dezember: Von Kijew traf heute folgendes Telegramm ein: Das Hauptquartier ist aufgelöst worden. Morgen rufe ich von Mohilew ab und trete mein Amt an. (Damit ist der Mittelpunkt, der einen Waffenstillstand verhindern könnte, vernichtet. Die Schrift.)

Ferner liegen aus Russland folgende wichtigere Meldungen vor:

Petersburg, 8. Dezember. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine Abordnung der Volkskommission kam zu Besprechungen über den Waffenstillstand in der Gegend von Dinaburg an, wo sie sich mit deutschen Unterhändlern traf.

Die russischen Zahlungseinstellungen als Russlands Antwort an die Entente.

Genf, 10. Dezember. „Welt Journal“ meldet: Im Ministerium des Aussen ist die Information des Petersburger Volksrates eingegangen, wonach die russische Zahlungseinstellung die Antwort Russlands sei auf die Ablehnung des russischen Waffenstillstands- und Friedensangebotes durch die Entente. Der Vorkriegsmitarbeiter des „Figaro“ bezieht die gesamten Werte der Anleihen in Russland einschließlich der nach Japan gegebenen Bürgschaften für die Hälfte der russischen Munitionsaufträge in den Jahren 1915 und 1916 auf mehr als 50 Milliarden, wovon mehr als 35 Milliarden auf Frankreich entfallen. Die Beteiligung des französischen und englischen Privatkapitals an den russischen staatlichen und kommunalen Unternehmungen sei in dieser Berechnung nicht berücksichtigt worden.

Kein Staatsbankrott Russlands?

Petersburg, 10. Dezember. Es ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihen durch Dekret der Regierung erfolgt. Es

handelt sich lediglich um einen Artikel des Volkswirtschafts-Organs „Browda“.

Trojki's Zukunftspläne.

In einer Unterredung Trojki's mit einem Warschauer Journalisten äußerte er, wie der „B. Z.“ gemeldet wird, über die Zahlungseinstellung Russlands folgendes: „Wir werden den Koalitionsregierungen noch ein bis zwei Monate Zeit geben und dann eine so gewaltige, allgemeine Revolution entfachen, wie sie sich bis jetzt niemand träumen kann. Wir werden nicht nur die Bourgeoisie vernichten, sondern auch Land, Kapital und Immobilien enteignen.“

Russland bezahlt keine Munition mehr.

Genf, 7. Dezember. „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung stellte die Zahlung für Munitionslieferungen offiziell am 2. Dezember ein. — Rundgebungen der Regierung bereiten auf die Sperrung des gesamten russischen Eisenbahnnetzes für die zweite Jahreshälfte vor, was zu den Gerüchten von Verlorenheit gibt, dass in diesem Zeitraum die Beschaffung der Truppen erfolgen soll; jedenfalls haben an mehreren russischen Frontteilen bereits Demobilisationen in beschränktem Maße stattgefunden.

Der russische Bauernkongress für sofortigen Friedensschluss.

Basel, 10. Dezember. „Daily News“ meldet aus Petersburg: Der in Petersburg abgehaltene russische Bauernkongress hat mit 432 gegen 89 Stimmen das Regierungsprogramm der maximalistischen Regierung: Bodenverteilung, Abrüstung und Demobilisierung mit sofortigem Friedensschluss genehmigt.

Das Hauptproblem ist der Friede.

Berlin, 10. Dezember. „Daily News“ melden aus Petersburg vom 4. Dezember: Volkskommissar Trojki erklärte in dem von einer Menschenmenge überfüllten Zirkusbericht über die bisherige Tätigkeit der Volksregierung. Er führte aus: Das Hauptproblem des Landes nach acht Monaten Revolution sei der Friede. Zur Erreichung dieses Zweckes befehle man die Bourgeoisie-Regierung und Kerenki. Die erste Pflicht war das Angebot eines Waffenstillstandes an allen Fronten zur Herbeiführung des Friedens auf Grund der russischen Formeln, nach denen jedes Volk durch Bleibigkeit selbst zu entscheiden habe, zu welchem Bunde es gehören wolle.

Auswechslung der Kriegsgefangenen?

Basel, 7. Dezember. Hapas berichtet aus Petersburg: Es verbreitet sich das Gerücht, dass die Maximalisten die Kriegsgefangenen austauschen wollen.

Zurückziehung der russischen Truppen aus Frankreich.

Genf, 7. Dezember. Das „Welt Journal“ meldet: Trojki hat die noch in Frankreich hinter der Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Der Befehl der maximalistischen Regierung verlangt im Bedarfsfalle den Uebertritt der Truppen auf neutrales Gebiet zwecks Demobilisierung nach Russland.

Abdankung des Königs von Rumänien?

Budapest, 10. Dezember. Der Korrespondent des „Kölni. Volksblatt“ meldet aus Bukarest: Hier zurückgebliebene Führer der konservativen Partei, denen sich auch noch Anhänger der liberalen Partei angeschlossen haben, führen seit einigen Tagen Besprechungen, die die Ersetzung Rumäniens aus seiner katastrophalen Lage zum Ziel haben. Von einer Version hat der Führer der konservativen Partei, Peter Carp, bereits Fühlung mit den Mittelmächten gesucht. Eine andere Version will wissen, dass der Entwurfsplan auf der Abdankung Königs Ferdinand's zugunsten seines Sohnes, des Prinzen-Karl, beruht.

Vokales u. Provinzielles.

Sobran D.-S., den 11. Dezember 1917.

§ (Das illustrierte Sonntagsblatt) Nr. 48 und 49 liegt für unsere Postbezieher der heutigen Nummer bei. Unseren Bezählern in der Stadt haben wir die beiden Nrn. bereits am Sonntag durch unsere Austräger zugestellt.

§ (Weltnachts-Aufführung der kath. Kleinkinderschule.) Erhebende, erbauende und zugleich heitere Stunden waren es, welche die äußerst zahlreichen Besucher der Weltnachts-Aufführung der katholischen Kleinkinderschule im Schützenhofen Saale erleben durften. Ein herrliches und prächtiges Bild war es, welches sich in den einzelnen Aufführungen vor den Augen der Zuschauer entrollte. — Dem neben Fest der Liebe angepaßt waren die drei Weltnachtsstücke: „Die eingeperrte Butterkarte“, „Die Engländer im Puppenheim“ und „Des Soldatenkinds heilige Nacht“, welche von den

kleinen recht anmutig und berartig sicher aufgeführt wurden, daß man aus dem Staunen nicht herauskam. In „Kriegerische Jungen“ zeigten die kleinen Dreiköpfer, daß sie bereits einmal recht tüchtige und brauchbare Soldaten werden wollen. Recht anmutig wirkte das gut einstudierte Regenpiel „Wir sind deutsche Mädchen“, während das Stück: „Die Bauernfamilie in der Automatenausstellung“ wahre Lauscher erregte. „Hurra, die Saat ist aus“ wurde von den beiden kleinen Mädchen recht brav und mit einem überbescheidenen Talent vorgetragen, während in „Kanoniker Strunzel“ ein altbekannter, sicherer kleiner Schauspieler sich den Anwesenden vorstellte; auch diesmal machte er seine Sache vorzüglich. Mit dem herrlichen lebenden Bild: „Die Friedensbräutigam“, zu welchem vorher ein Schmelzstück einen sehr sinnreichen Prolog recht ausdrucksvoll beklammerte, fand die Feste einen würdigen Abschluß. — Reicher Beifall erscholl nach jeder einzelnen Nummer. Die Freude der Eltern, ihre Kinder als Schauspieler auf der Bühne zu sehen, konnte man von deren Gesichtern direkt herablesen. Wohlbedacht berückte ein jeder den Saal mit dem Wunsch, daß uns im nächsten Jahre die Kleinkinderschule wieder mit einer derartigen Aufführung erfreuen möge. — Den beiden darüb. Schwestern sei für ihre Mühe und Aufopferung beim Zustandekommen dieser Aufführung im Namen dieser Besucher an dieser Stelle der Dank ausgedrückt.

§ (Bieh- und Krammarkt.) Nachdem das Verbot von Kram- und Viehmärkten aus Gründen der Ruhrgefahr nunmehr für den ganzen Regierungsbezirk Oppeln wieder aufgehoben worden ist, wird der für nächste Woche, Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Dezember hierorts angelegte Bieh- bzw. Krammarkt abgehalten werden.

§ (Fünf Eöhne im Kriegsdienst) hat der Hausbesitzer Franz Strimannowski I in Guntterdorf bei Sobrau. Zwei von ihnen haben sich das Elterne Kreuz erworben, einer ist in Gloggnitz geratet. Ein sächsischer Soldat sieht seiner Einberufung zum Kriegsdienst entgegen.

§ Pawlowitz, 11. Dezember. Bei der am 8. und 10. Dezember in Koslau, Hotel Kaiserhof von den Kleinkinderherren Jastrzeb und Koslau veranstalteten Kleinkinder- und Gemütschau wurden die von Herrn Amtsleiter Käthe-Pawlowitz ausgestellten Bildchen, Datteln, Kirschen, Erdbeeren und Blühe Rosenkranzchen mit einem Ehren Diplom, der bronzenen Medaille des General-Verbands sächs. Kleinkinderherren (Landwirtschaftskammer), dem Ehrenpreis des Ratspräsidenten Rathor und einem II. Preise prämiert. Von der Landwirtschaftskammer erhielt Herr Käthe für seine Kranzschau als I. Preis eine Stallprämie von 30 Mk.

§ (Ritterleutnant Boehme †.) Die die „Braunschw. Landbesetzung“ meldet, ist der jüngst mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnete Ritterleutnant Boehme aus Holzgummen, diese hervorragende Erfolge erst jüngst im Kriegsdienst noch hervorgerufen worden sind, auf dem Felde der Ehre gefallen.

* (Zum Seminarleiter ernannt.) Direktor Dr. Biewick in Habelschwerdt, z. Zt. in Rogasen, ist zum Direktor des Lehrerseminars Rogasen, Direktor Dr. Werkerl in B.-R. zum Direktor des Lehrerseminars B.-R. ernannt.

* (Von der Einkommensteuer-Berantlagungskommission Ratibor-Kybnitz.) Regierungsrat von Auerwald in R.-L. hat sich als Vorsitzender der Einkommensteuer-Berantlagungskommissionen und Steuerzuschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für die Kreise Ratibor-Stadt und Land und Kybnitz als Ratibor vorgestellt.

* (Die Einrichtung der Stempelabgaben) für die im Kalenderjahre 1917 in Kraft genommenen christlichen und mündlichen Pacht und Mietverträge und für die Automaten und Musikwerke hat nach Maßgabe des Landesk. Mt. 1917 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen spätestens bis Ende Jan. 1918 zu erfolgen.

* (Sofortige Behandlung des Tausenden Publikums.) Der Polizeipräsident von Breslau beröffentlicht folgendes: In letzter Zeit haben sich die Klagen darüber, daß Gewerbetreibende die Käufer nicht höflich und ruhig behandeln, gegenwärtig häufig spöttisch und grob begegnen. Ein solches Verhalten muß die Unzufriedenheit der ohnehin erregten Bevölkerung hervorgerufen. Wer als Geschäftsmann so handelt, verkennt, daß er während der Kriegszeit nicht mehr einer Privatmann, sondern ein Glied in der kommunalen Einrichtung unserer Kriegswirtschaft ist. Er versteht in gewissem Sinne einen öffentlichen Dienst und darf dabei nicht die öffentlichen Interessen seinen eigenen In-

tereffen unterordnen. Tut er es trotzdem, so befindet er, daß er in seiner Eigenschaft als Gewerbetreibender die ihm während der Kriegszeit obliegenden Pflichten nicht erfüllt und somit als unzuverlässig gelten muß. Auf Grund dieses Sachverhaltes richtet der Polizeipräsident an alle Geschäftleute die dringende Mahnung, der Kaufkraft ruhig und höflich gegenüberzutreten und insbesondere allen Angekl. einen solchen Verhaltens wiederholt zur ausdrücklichen Pflicht zu machen. Sollte diese Aufforderung nicht den erwarteten Erfolg haben, so würde sich der Polizeipräsident zu seinem Bedauern gezwungen sehen, für derartige Gewerbetreibende nicht nur den Ausschluss vom Bezuge weiterer Waren durch die Stadterhaltung zu beantragen, sondern für sie auch die Interdiktion d. s. Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 zur Festhaltung unzuverlässiger Personen im Handel in Erwägung zu ziehen.

(Erhöhung der Monatszahlungen.) In Ausführung der im Reichstag gefassten Beschlüsse hat jetzt das Kriegsministerium die Erhöhung der Löhne für Arbeiter, Arbeiterinnen und Mannschaften festgesetzt. Es erhalten künftig bei mobilen Formationen Bizefeldwebel, Bizewachmeister und die gleichgestellten Dienstgrade monatlich 75 Mark statt 63 Mark, Sergeanten usw. 67,50 Mark statt 57 Mark, Unteroffiziere usw. 48 Mark statt 40 Mark, Essitätsgefreite 28,50 Mark statt 23,40 Mark, sonstige Gefreite 24 Mark statt 18,90 Mark und Gemeine 21 Mark statt 15,90 Mark. Bei immobilen Formationen und im Beurlaubt beträgt fortan die Löhne für Bizefeldwebel usw. 69 Mark (bisher 57 Mark), für Sergeanten 60 (49,50) Mark, für Unteroffiziere usw. 42 (33,60) Mark, Essitätsgefreite 22,50 (18,90 bzw. 17,40) Mark, Seriente und ander. sonstige Gefreite 16,50 (12,90 bzw. 11,40) Mark und für Gemeine 15 (11,40 bzw. 9,90) Mark. Die neuen Löhne gelangen erstmalig am 21. Dezember zur Auszahlung.

(Die Verteuerung des Eisenbahnverkehrs.) Nach Verhandlung der Berliner Verhandlungen der deutschen Eisenbahnervereinigungen wurden am 15. Dezember ab zur Einföhrung gelangenden reinen 100-prozentigen Schlußabwertungen allgemeine Erhöhungen für Personentaxen beschlossen, die nun bestimmt am 1. April 1918 zur Einföhrung gelangen. Der am 15. Dezember eintretende 100-prozentige Schlußabwertungsbeitrag voranschlägt nur bis zur Einföhrung der neuen Tarife also bis 31. März bestehen bleiben.

(Wegen die namenlosen Angekl.) Beim Stellvertretenden Generalkommando gehen trotz der am 13. Oktober d. J. erfolgten Bekanntmachung in den Zitungen weiter dauernd zahlreiche namenlose und mit falschen Namen unterfertigte Schreiben mit Anzeigen aller Art, besonders über „Drückberger“ und angebliche „Ungehelichkeiten“ ein. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß solche Anzeigen, durch die der Schreiber dazutut, daß er nicht den Mut hat, seine Angabe offen zu vertreten, keinen Zweck haben.

Jede Anzeige, die mit Namensunterschritt und voller Adresse des Absenders versehen ist, und aus der hervorgeht, daß der Schreiber nur im vaterländischen Interesse, nicht aus anderen persönlichen Gründen handelt, wird durch das Stellvertretende Generalkommando vor wie auch eingehend untersucht werden.

Hoffentlich genügt dies endlich, um der nötigen Papierverwendung ein Ende zu machen.

(Die Jagd im Dezember.) Laut Jagdordnung dürfen im Dezember geschossen werden: männliches Rot- und Damwild, Rehböck, weibliches Rehwild, Dachs, Elber, Fuchs, Auerhahn, und -hennen, Wild-, Fasanen- und Faselhühner und -hennen, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, Drosseln (Krammichbögel), wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachteldvögel und alle anderen jagdbaren Sumpfs- und Wasservögel.

(Milder Winter in Sicht?) Eine alte Wetterregel sagt, daß man den kommenden Winter nach einer Spanprobe beurteilen könne, die man am Allerheiligentage an einer Buche macht. Ist der abgehauene Span trocken, gibt es einen kalten Winter. Wie ein alter Förster mitteilt, hat neuer die Spanprobe ergeben, daß ein milder Winter in Aussicht steht.

(24 Gebett Betten gestohlen.) Aus dem Frankfurter Gasthof in Kolmar (Pfalz), der seit Beginn des Krieges geschlossen ist, wurden in der Nacht zu Freitag 24 Gebett Betten, sämtliche Wäsche, Küfer und vier Teppiche gestohlen. Der Schaden beträgt gegen 10000 Mark. Von den Epistuben fehlt jede Spur.

(Die Raubgefallen Mandel vor Gericht.) Die Brüder Karl und Oskar Mandel aus Ratowitz, die im Oktober d. J. die Raubgefallen im Rynbucker Kreise verübt haben,

Zum Weihnachtsfeste

empfeht

**Bilderbücher, Jugendschriften,
Briefkassetten, Gebet- und Gesangbücher,
Echt Richters Unter-Steinbaukasten,
Christbaumschmuck in großer Auswahl**

P. Kunold's Papierhandlung, Sohrau O.-S.

Weihnachtskarten. Neujahrskarten.

wurden vom Kriegsgericht Ratibor und zwar Karl Mandel zu acht Jahren, Oskar Mandel zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ratibor, 10. Dezember. Am 5. Juli fuhr der D-Zug Wien-Berlin kurz vor dem Bahnhof Ratibor auf einen Zugteil auf, der sich von einem Güterzug losgerissen hatte und auf der Straße stehen geblieben war. Etwa 10 Personen wurden verletzt, eine große Anzahl Güterwagen, die D-Zug Lokomotive und zwei Wagen dieses Zuges zerstört. Die Streckwärter Kreitel und Stenel, welche den Unfall verursacht haben, wurden zu zwei Monaten bzw. sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Pieterowitz, 9. Dezember. Beim Wildern angetroffen wurde vom Revierförster Henke aus Neu-Bachdorf der Bohoböckler August Scholz von hier, ein in guten Vermögensverhältnissen lebender Mann. Als er die Haltungsbeschränkungen nicht befolgte, wurde er von diesem erschossen.

Seuthen O.-S., 9. Dezember. Eine tödliche Silfmutter hatte der kleine 9 Jahre alte Bawazymel in Pipine bekommen, die ihn durchaus nicht leiden konnte, ihm oft gar nicht zu essen gab und ihn mit einem Oefenrohr, Rohrloch und sogar mit einer Kohlenkugel schwer misshandelte. Aber nicht nur die Silfmutter, sondern auch der eigene 17 Jahre alte Bruder des gemishandelten Kindes machte sich der schweren Körperverletzung schuldig. Vom hiesigen Oeffenrichter wurden die Angekl., nachdem der Amtsanwalt 1 Jahr bzw. 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, zu 4 Monaten bzw. 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Hindenburg, 10. Dezember. Der Major Reichel von hier wollte sich an den Gebrüdern Josef und Theodor Dyzion dadurch rächen, daß er sie des Raubdiebstahls bezichtigte. Er selbst will von den Brüdern auf der Gasse überfallen und beraubt worden sein. Diese Raubvergesichte war von N. erlunden worden. Für die am den Tag gelegte gemeine Gefährdung wurde der Angekl. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

B e r i c h t e s .

Minesexplosion in Halifax-Kanada. Amherst (Neuschottland), 7. Dezember. (Neuer) Infolge eines Zusammenstoßes zwischen Dampfzügen, von denen der eine, ein amerikanisches Schiff, Manillon geladen hatte, ist ein Teil der Stadt Halifax in Brand geraten. Durch die Explosion wurde die telegraphische und telephonische Verbindung mit Halifax abgebrochen. Man glaubt, daß 800 bis 1000 Menschen ums Leben gekommen sind. In London, 8. Dezember. (Neuer) Nach den letzten Meldungen hat eine Explosion in Halifax gestern morgen stattgefunden. Das Feuer verbreitete sich über die Bandungsbrücken und die benachbarten Gebäude. Die Hälfte des Distrikts Richmond, wo sich das Unglück ereignete, wurde verwüstet. Das Feuer dauert noch fort. Die Straßen sind voll Leichen, die Epitaphen sind voll von Verdummeten. Zahlreiche schwer Verwundete, die kein Unterkommen finden können, irren durch die Straßen der Stadt. Kein Haus in Halifax ist unbeschädigt geblieben. Der Schaden wird auf viele Millionen Dollar geschätzt. Wahrscheinlich wird es erst nach mehreren Tagen möglich sein, die telegraphische Verbindung herzustellen. Das amerikanische rote Kreuz hat sofort Hilfe geschickt. Sonberzüge aus New York, Boston und Portland mit Pflegeern, Verbandartikeln und anderen Hilfsmitteln sind unterwegs. Ein Drittel von Halifax liegt in Trümmern.

„Daily Mail“ meldet aus New York, daß die Wirkung der Explosion weit über Halifax hinaus sichtbar war. In Darmouth und längs der Küste wurde in einer Nacht großer Schaden angedrückt. In einer Entfernung von vier Meilen wurde ein Telegraphist an seinem Apparat getötet. Die schönsten Gebäude in Halifax sind erhalten geblieben. Die meisten Menschen gingen im Stadtteil Richmond verloren, der meistens aus kleinen hölzernen Häusern und engen Straßen besteht. Die Menschen wurden unter den Trümmern zermalmt. Die entsetzliche Hitze der Gase, die infolge der Explosion entstand, legte das Holz in Brand. Die Zahl der Toten wird wahrscheinlich nur annähernd festgesetzt werden können, da von ganzen Familien nur verbleibende Überreste übrig blieben. Die Leiden der Obdachlosen werden durch die kalte Kälte noch verschlimmert. Das Gebiet, wo der Brand wüthete, ist jetzt mit Eis bedeckt. Nach einer weiteren Meldung der „Daily Mail“ schätzt der Oberkommissar der Polizei in Halifax die Zahl der Toten auf über 2000. Es wurden noch immer Leichen gefunden. In Halifax befanden sich keine Truppen, die auf Einschiffung warteten. In Halifax auf der Halbinsel Nova Scotia im Südoften Kanadas ist eine Stadt von 80000 Einwohnern und hat große Bedeutung für den Schiffverkehr mit England.

Bekanntmachung. Zwecks Abgabe verschiedener Lebensmittel hat sich die Einföhrung einer besonderen „Ausweisarte für Kinder bis zu 4 Jahren und für Kranke“ als notwendig herausgestellt. Diese Ausweisarten werden am Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. d. M., vormittags von 9-12 Uhr in unserer Polizeiwache ausgegeben. Bei den in Betracht kommenden Kindern muß bei Beantragung der Karte das genaue Geburtsdatum angegeben und bezgl. der Kranken muß ein ärztliches Attest vorgelegt werden. Wir bemerken ausdrücklich, daß von jetzt an Auszugsmehl, Weizengries pp. nur gegen Vorzeigung der neuen grünen Ausweisarte abgegeben werden. Sohrau O.S., den 11. Dezember 1917. Der Magistrat. Reichs.

Bekanntmachung. Am Sonnabend den 15. Dezember wird in den Verkaufsstellen bei Frau Martha Malchrowitz, Frau Anna Thaler und Herr Paul Harazin gegen Abschluß der Festkarte Butter in einer Menge von 40 Gr pro Kopf verabfolgt. Sohrau O.S., den 11. Dezember 1917. Der Magistrat. Reichs.

Den vielen lieben und hochverehrten Gratulanten zu meinem Abrahamfeste statte auf diesem Wege den herzlichsten Dank ab.

Dschin, den 9. Dezember 1917.

Hans Kotremba.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie. Zur 1. Klasse (Ziehung 8. und 9. Januar) sind Lose in

| | | | |
|---------------|---------------|---------------|---------------|
| $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{4}$ | $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{1}$ |
| à 5.- | 10.- | 20.- | 40.- |

Abgeschnitten erhältlich.

H. Schleier, Sohrau.

Suche zum 2. 1. 18 einfaches, bescheldenes
Hausmädchen.
Frau Dr. Scheja
Pawlowitz O.S.

Tücht. Wasserleitungsmonteur
Rohrschlosser, Schlosser, Jüngere Klempner, Schmiede und Helfer für Wasserleitungen, Dampfheizungen und Hochdruckrohrleitungen werden sofort eingestellt.

Oskar Kublick, Ingenieurb., Hindenburg,
Wallstraße 1 + 5.

Zum 1. Januar
eine freundl. Stiebelstube
mit Kammer und
eine Stube nebst Küche
zu mieten.

Anton Boder.

Wir brauchen Metall!

Sieft uns sammeln
Aluminium, Kupfer
Messing, Nickel, Zinn



Bezugsscheine — sind vorrätig in —
Kunold's Papierhandlung.